

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Ganzjährig 12 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Ganzjährig 14 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unkaufbare Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

INSCRIPTIONS-Preis:
Der Raum einer einseitigen
Garmontseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. U. S. W., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

INSCRIPTIONS-Preis:
worden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Moser, M. Dukas, M. Stern,
H. Schalltek, J. Danneberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

N^o. 241.

Hermannstadt, Samstag den 16. October 1886.

102. Jahrgang.

Erste
INTERNATIONALE
AUSSTELLUNG
WIEN 1886

Salitäten:
in Bordeaux.
in Beaune.
in Chateau d'Ay.
in Xeres de la
in Paris.
in Marsala.
in Malaga.
in London.
in Belfast.
in Mainz.
in Company in
in London.

Die Sachsen. *)

II.

Diesen arbeitsamen, sanften und intelligenten Volkstamm halten die, welche über ihn die Macht in Händen haben, Jahrhunderte hindurch in künstlicher Abgeschlossenheit von jedem äußeren Einfluß; in die Herrschaft über ihn theilten sich längere Zeit die städtischen Patrizier und die Hierarchie. Die Macht der Patrizier wurde mit der Revolution vernichtet; die Gleichberechtigung Sachs öffnete ihnen die Bureau der halben Monarchie, wo sie ihre Autonomie und Vorrechte leichten Herzens gegen großmächtige Stellen und hohe Einkünfte eintauschten, während dessen der auf den Königsboden angewiesene Clerus unbedingter Herr des da wohnenden Volkes ward, welches er heute bereits ausschließlich in Händen hält.

Die Professoren ihrer Mittelschulen sind Theologen, deren naturgemäßes und einziges Ziel an Stelle des schwach dotirten Professorspostens die Erlangung einer einträglichen Pfarre ist; in der Gemeinde ist der wohlhabendste und gewöhnlich auch der gebildetste Mann der Pfarrer, der über die Schule, den Prediger und Lehrer die Aufsicht übt, von der Kirchengemeinde ist er — weil sein Vermögensstand vollständig geregelt ist und der größte Theil seines in den Zinsen der Rentenschuldung bestehenden Einkommens dem Einfluß der Kirchengemeinde entzogen ist — nahezu in vollem Maße unabhängig.

Nach Unten ist seine Stellung unerschütterlich, nicht aber so von Oben; — es läßt sich kein Beispiel dafür anführen, daß die Kirchengemeinde einen oben beliebigen Pfarrer anders, als in eine besser dotirte Pfarre wegbringen konnte; doch für das Gegentheil, daß nämlich ein Pfarrer, wenn er bei der Kirchengemeinde noch so beliebt, seine Stellung aber nach Oben unhaltbar war, seine Pfarre verlassen mußte, zeugen unzählige Fälle.

Das Vermögen der politischen und Kirchengemeinde war an vielen Orten nicht getrennt, oder aber es herrschte in Sachen der Ausscheidung eine heillose Verwirrung. Die besten Wirthe und einflußreichsten Männer wurden zu Kirchenvätern ausgerufen und eben dieselben auch mit der Verwaltung der Communalangelegenheiten betraut. Wenn das Interesse der lutherischen Kirche mit dem der Commune in Collision gerieth, so ging jene immer als Siegerin aus dem Kampfe hervor, denn sie hatte die Majorität der Macht und Gewalt auf ihrer Seite. So wurde die Theorie von der armen Gemeinde und der reichen Kirche verwirklicht. Der Pfarrer übte und führt in die Gemeinde, diese in den Comitat die Herrschaft der Hierarchie ein; die Volksschulen sind die warmen, die Mittelschulen die kalten Beete, damit dieses Gewächs nie aufstehe.

Bis zu der Zeit, wo in ihnen die notwendige Kraft zur Selbstentwicklung vorhanden war, hob sich ihre Kultur, ihre Industrie und Landwirtschaft, ja auch ihre Race nahm nicht ab; leider aber ist bei ihnen schon seit lange in vieler Beziehung seit Jahrhunderten Stagnation eingetreten. Ihre Bauart ist seit ein paar Jahrhunderten dieselbe; es ist wahr, sie erhob sich damals auf ein Niveau, welches dem der anderen Gegenden des Landes um fast ein Jahrhundert oder noch mehr voraus war; allein wenn wir die im vorigen Jahrhundert errichteten Gebäude mit den jetzigen vergleichen, so sehen wir, daß sich weder in Bezug auf Zweckmäßigkeit, noch vom Gesichtspuncte der Nettigkeit oder Hygiene ein Fortschritt zeigt und es wäre denn doch schön, wollte man behaupten, daß sie schon damals den Zenith erreicht haben.

In agricultureller Beziehung sind sie schon gar zurückgegangen; Commassation, Weid- und Wald-Segregation ist auf dem Sachsenboden sozusagen beinahe noch nicht in Angriff genommen; ihre landwirth-

schaftlichen Geräte haben seit 30 Jahren kaum eine Veränderung erlitten; in den meisten Gemeinden herrscht die Zweifelderwirtschaft; kahle Weinberge, aufgelassene Obstgärten, ausgerodete Buchwälder, aus uralter Zeit stammende Sümpfe, durch Wasserwäsung zerklüftete Berglehnen, verflammte Buchette kommen in einem fort auf dem von ihnen bewohnten Gebiete vor, ohne daß auch eine Amelioration oder zur Verbesserung der Verwüthung Arbeit oder Sorge angewendet würde.

Ihre Flachs- und Hansbau ist auf kaum ein Viertel dessen zurückgefallen, was er vor einem halben Jahrhundert gewesen. Die Pferde- und Viehzucht ist beiläufig die schwächste, auch die Vorstvieh-Race ist auf dem Sachsenboden die gemeinste; mit Schaafzucht haben sie sich nie befaßt, sie besitzen auch heute noch keine. Ihre Sparamkeit widerstrebt den ausgesprochensten Reformen und nahm so den Charakter des Geizes an, welcher auf dem Gebiete der Landwirthschaft zur Verschlechterung, nicht aber zur Verbesserung führt. Ihr einziger Fortschritt zeigt sich im Hopfenbau, auf den sie viele Sorgfalt und Arbeit verwenden.

Der sächsische Landbauer ist wenn auch nicht kräftig, so doch ein ausdauernder und fleißiger Arbeiter; er strebt Tag und Nacht, schon keine Mühe; Weib und Kind stehen dem Wirthe stets helfend zur Seite; er ist in seiner Nahrung mäßig, sogar oft knauserig. — Er enthält sich geistiger Getränke; seine Kleidung stellt er fast ausschließlich selbst her und hält darin zwischen Ehrbarkeit und Keckheit das geheure Maß ein.

So lebte dieser Stamm Jahrhunderte hindurch, seine Eigenschaften und Sitten bewahrend, ohne an Zahl oder Vermögen zuzunehmen, unbeweglich, als stiege er aus einer vor Jahrhunderten zugemauerten Gruft heute heraus.

Sein Festhalten an seine Sitten ist stärker, als sein Verstandniß; Die, welche seine Herren waren und ihn leiteten, wollten ihm keine Richtung geben, sondern vertieften ihn, indem sie ihn in seinen Eigenthümlichkeiten und Bräuchen erhielten, den Horizont.

Bei den um ihn her wohnenden Szeklern, Ungarn und Rumänen zeigten sich die Merkmale des Fortschrittes oder der Zurückgebliebenheit, während hier alles nur für die Unbeweglichkeit Zeugniß ablegte. Unter ähnlichen und abweichenden Verhältnissen und Umständen muß die Jahrhunderte hindurch sich zeigende Einformigkeit dieses Symptomes Jeden unbedingt zu der Annahme führen, daß die Ursache dieser erschreckend tiefen Stagnation eines zum Prosperiren und Vorwärtkommen alle Bedingungen und Eigenschaften besitzenden Stammes entweder in dessen Institutionen, welche seine Entwicklung gleich einem eisernen Ring hemmen, oder in dessen Sitten, zu deren Aufgeben ihm der stitische Muth fehlt, zu suchen ist. Und ich glaube, daß die Ursache heute nur im letzteren zu finden ist, weil seine Institutionen derzeit kein Hinderniß mehr bilden können.

Die Ringmauern ihrer alterthümlichen Städte haben sie größtentheils abgetragen; ihre mit Thürmen versehenen Thore sind gefallen, und doch blieb Alles beim Alten innerhalb und um dieselben. In Folge der Comitatorganisation haben sich ihre Städte über ihr eigenes Verlangen mit dem Comitat verschmelzen lassen, allein diesem süßten sie nicht das pulsirende Leben des bürgerlichen Elementes zu, sondern die Exklusivität der feudalen Aera, die Privilegien der heute nicht mehr bestehenden Zünfte, die Unentschlossenheit des circumspecten Philosophirens, die Kleinlichkeit und das Stärken des alten Pfahlbürgerthums; sie beherrschen die Landgemeinden, entwickeln sie aber nicht. Haben sie doch eine riesige Majorität in Händen; sie sagen: sie haben die Intelligenz, der Comitat gehört ausschließlich ihnen; sie schmähern unsere Administration; höhnlisch werfen sie uns vor, daß wir uns um das Gedeihen unserer Gemeinde- und Comitats-Bewohner nicht kümmern, der Förderung materieller Interessen keine Sorgfalt widmen; und wenn das Alles auch wahr wäre, wo können sie ein gegenseitiges Beispiel aufweisen? Hat sich ihre Comitatsverwaltung, die doch unbedingt in ihren Händen sich befindet,

irgendwo über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhoben? Weisen etwa ihre Communal- und städtischen Angelegenheiten im größten Maße nicht die Symptome jener Krankheiten auf, welche sie uns so gerne vorhalten? Können vielleicht die tausend und aber tausend Fälle von Corruption, Fahrlässigkeit und Unverstand dort, wo sie ihre eigenen Herren sind, dem ungarischen Regime zugeschoben werden? Haben sie jemals bei der Legislativ- und Regierung auf ein Hinderniß gethan, wenn es sich um die Förderung ihrer materiellen oder culturellen Interessen handelte? Haben sie Alle miteinander zur Förderung dieser ihrer Interessen auch nur den zehnten Theil dessen gethan? Und doch ist die Förderung dieser Interessen in erster Linie eine Pflicht der Gesellschaft.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. October.

Die österreichische und die ungarische Regierung haben im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern mit Rücksicht auf die Symptome einer Annäherung, welche sich zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn vorbereitet, den österreichisch-ungarischen Bahnen auf ihr Ansuchen gestattete, die von ihnen vorgenommene Kündigung österreichisch-ungarisch-rumänischer Verbandsstarke, welche mit dem 1. November in Kraft treten sollte, zu widerrufen. Selbstverständlich hat man sich vorher der Genehmigung der rumänischen Bahnen, auf diesen Widerruf einzugehen, verschert.

Im österreichischen Handelsministerium werden gegenwärtig Instruktionen für die Unterhändler bei den Verhandlungen über den österreichisch-ungarisch-türkischen Handelsvertrag entworfen. Dieselben werden dann der ungarischen Regierung mitgetheilt werden, damit dieselbe ihre Wünsche wegen der Aenderungen bekannt gebe, beziehungsweise die definitive Feststellung im Wege einer Zollconferenz beantrage. Die Instruktionen beziehen sich auf jene Differenzen, welche bei den bisherigen Verhandlungen über den Tarifvertrag in Betreff einer Reihe von für unsern Export nach der Türkei wichtigen Zollpositionen sich herausgestellt haben. Inzwischen sind aber unsere Unterhändler bereits vor einiger Zeit ermächtigt worden, über einen neuen Handelsvertrag auf Basis des gegenwärtig geltenden Vertrags zu verhandeln.

Das Leipziger Reichsgericht verwarf die Revision, welche die Socialistenführer Bebel, Vollmar und Genossen gegen das Urtheil des Landesgerichts in Freiberg eingelegt haben, welche dieselben zu sechs respective zu neun Monaten Gefängniß verurtheilte. Das Urtheil ist nunmehr rechtskräftig.

Die Generale Jamont und Lamais werden mit dem Generalstabchef aus Tonking zurückgerufen. General Wunier wird provisorisch das Commando übernehmen.

Der „National“ glaubt zu wissen, Fürst Bismarck habe, als er letzten die Rede Lord Churchill's besprach, gesagt, die bulgarische Affaire sei ein Duell zwischen Rußland und England. Wenn England sich zurückziehe, sei kein Grund vorhanden, daß Oesterreich-Ungarn an dessen Stelle trete. Einige Tage früher hätte Fürst Bismarck gesagt, die Orientfrage liege anderswo; es sei unzulässig, daß Deutschland, welches seinen Colonien eben eine solche Entwicklung gab, irgend eine Macht in Egypten herrschen lassen könne.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht folgende aus Berlin datirte Mittheilung: Das Fiasco des Generals Kaulbar wird den Czaren nicht zur Auflassung seiner bulgarischen Projecte bewegen. Wenn sich, was beinahe unausweichlich scheint, ein Zwischenfall ereignet, sei es ein Versuch zur Revolution gegen die Regentenschaft, sei es die Beleidigung des russischen Vertreters, so ist die Occupation Bulgariens seitens Rußlands wahrscheinlich; vierzigtausend Mann stehen hiefür in

Salitäten:
in Bordeaux.
in Beaune.
in Chateau d'Ay.
in Xeres de la
in Paris.
in Marsala.
in Malaga.
in London.
in Belfast.
in Mainz.
in Company in
in London.

Feuilleton.

Pyramus und Thisbe.

Aus den Erinnerungen eines alten Arztes von B. H. n. 3.
(4. Fortsetzung.)

„Und dann noch eins, Brauer. Dieselbe Dame möchte auch gern einen Garten besitzen, z. B. in Mienstädten oder nächster Nähe; ist dort was zu haben?“

„In Mienstädten?“ Herr Brauer piffte leise vor sich hin, dann stand er auf und rief in das vorbereitete Contor: „Herr Siedert, haben wir einen Garten in Mienstädten oder Umgegend auf Lager?“

„Zawohl, Herr Brauer,“ scholl es zurück, „wir haben deren zwei; erstlich den Garten mit Villa des Herrn C. F. Guhr an der Vorderseite der Chaussee, und dann den Garten des Consul Goletta an der Flußseite; ersterer fünfundsünfzigtausend Mark, letzterer achtzigtausend Mark.“

„Flußseite möchte es sein,“ bemerkte Herr Kruse unbesangen, aber innerlich sehr zufrieden. „Consul Goletta?“

„Er ist der V...sche Consul,“ erklärte der Matler, „der das früher Reinhardt'sche Grundstück gekauft hat. Es ist aber noch ein Aher.“

„Wieso?“ fragte der alte Herr, der kaum noch seine Freude verbergen konnte. „Wieder ein Aher?“

„Der Consul geht erst im Spätherbst nach B. zurück und will den Sommer noch auf dem Garten zubringen. Aber sieh' ihn Dir an, kaufen kannst Du ja immerhin.“

„Das soll gleich morgen geschehen, trotz Eis und Schnee; der Gärtner kann uns Alles zeigen. Und was Herr Gleißberg anlangt, so frage umgehend an, lieber Brauer, ob er verkauft? Ich möchte bald darüber im Klaren sein.“

„Wird geschehen! Aber billig bekommst Du das Erbe nicht, alter Sohn, darauf kannst Du Gist nehmen.“

Es mochten sechs bis acht Tage vergangen sein, da sah das Ehepaar Kruse wiederum Morgens am Kaffeetisch, nur ein wenig später, als gewöhnlich, denn es war gestern Abend in Gesellschaft gewesen und erst gegen Morgen nach Hause gekommen. Herr Kruse ergriff etwas schlüfrig die Zeitung, legte sie aber gleich wieder hin und nahm einen Brief in die Hand, der ihn mehr zu interessiren schien.

„Von Brauer,“ sagte er, „es ist nichts mit dem Hausverkauf in der Meidenstraße; der alte Herr lehnt das Geschäft durchaus ab. Brauer hat ihn selbst gar nicht sprechen können, und der Sohn hat die Achseln gesuckt und gemint, er würde gar gern verkaufen. Ich werde mich nach einem andern Grundstück umsehen müssen für Dame Lerch.“ Er lächelte dabei, denn er getraute sich so bringend empfohlener Discretion bezüglich eines andern Namens.

„Schreibt Brauer nichts weiter über die Angelegenheit?“

„Kein Wort, Auguste; was soll er auch noch schreiben? Der Garten wird gekauft, und dies Geschäft — schade darum, ich hätte es Brauer gegönt; die Gelder sind angewiesen, und die Vollmacht ist auch da.“

„Hm!“ Die alte Dame blickte sinnend auf ihren Gatten. „Wir wissen jetzt schon so mancherlei von der Angelegenheit, Richard,“ begann sie, „aber mir ist gestern Abend noch ein ganz anderes Licht aufgegangen. Der Präses S. führte mich nämlich zu Tisch, und da brachte ich das Gespräch auf die Familie Reinhardt und den Bankrott, — natürlich nicht aus Neugier.“

„Nein, natürlich nicht!“ sagte Herr Kruse.

„Der Präses erzählte mir zunächst, was wir längst wiffen, daß Reinhardt den Kopf völlig verloren hatte; dann aber, daß er die That erst beging, nachdem sein Hauptgläubiger, Herr C. W. Gleißberg, ihm geschrieben, er werde unter keinen Umständen in einen Accord

willigen. Die Gründe hiefür werde Herr Reinhardt sich wohl selbst sagen können. Dieser Brief, den man bei dem Tode gefunden hatte, ist zu den Acten genommen und später dem alten Gleißberg vorgelegt worden, und da hat dieser sein Ehrenwort gegeben, er wisse nichts von diesem Schreiben. — Was sagst Du dazu?“

Herr Kruse war sehr blaß geworden. „Auguste, ist das wahr? Hast Du den Präses auch recht verstanden?“

„Höre nur weiter, Richard. — Vorigen Herbst ist plötzlich ein Mann im Handelsgericht erschienen, hat sich vorgestellt als Willy Reinhardt, einziger Sohn des früheren Chefs der hiesigen Firma, der sich im Jahre 1839 erschoss, und um Auslieferung der noch in den Acten befindlichen Familienpapiere gebeten. Mangels einer Legitimation sind ihm aber die Papiere nicht auszuliefert worden, und so, kaum acht Tage später, ist ein anderer Herr mit demselben Gesicht erschienen, dießmal der wirkliche Reinhardt, denn Doctor S. hat ihn recognoscirt. Natürlich wurde nunmehr die Sache der Polizei übergeben, und da hat sich herausgestellt, daß der falsche Reinhardt kein anderer gemein sein kann, als der verkommene Sohn des alten Gleißberg. Aber der Vogel ist ihnen entwichen, nachdem er, wie man munkelt, seinen Vater noch schwer geschädigt hatte. Ich fragte dann so beiläufig, wo Willy Reinhardt wohnt? Da sagte er, er glaube in Britisch-Amerika; aber wo die Mutter und Schwester geblieben sei, schien er nicht zu wissen, oder that wenigstens so.“

„Glaubte er denn dem Ehrenwort des alten Gleißberg, Auguste?“

„Es scheint nicht,“ berichtete Frau Kruse weiter, „hat doch Gleißberg das Haus in der Meidenstraße, sein Nachbarhaus sofort beansprucht, und sogar noch die Möbel dazu. Der Präses erwähnte übrigens, daß nach dem Tode Reinhardt's allerdings mit Gleißberg's Hilfe der Versuch gemacht wurde, einen Accord zu Stande zu bringen; da sei es aber zu spät gewesen.“

„Und hat denn der Präses dem Willy dies Alles nicht mitgetheilt?“

„Ja gewiß, Richard; aber der hat ganz verächtlich gelacht und gemeint, das sei alles Schwindelei und Lüge.“

Schastopol und Odeffa bereit. Seit zwei Monaten werden mit diesen Truppen Einübungen- und Landungsübungen gemacht. Man behauptet die russischen Truppen könnten in achtundvierzig Stunden in Bulgarien sein. Die Ankündigung der Occupation wird sicher in Europa große Bewegung hervorrufen, indessen würde sie die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen kaum ändern. Man glaubt nicht, daß Tŕiŕa's Rede und die Sprache der Journale die Politik des Kaiser-Königs von Oesterreich-Ungarn ändern dürfte. Wenn Rußland occupirt, würde man von Rußland die Forderung der Dauer der Occupation verlangen. Diesem Verlangen würde Rußland entsprechen. Was jedoch ein solches Engagement bedeutet, sieht man bei dem englischen Engagement bezüglich Egyptens.

Die „Times“ melden aus Wien: Minister Kálnoky versicherte dem Könige von Serbien gegenüber, er nehme kein Ansehen für die Absicht des russischen Cabinets wahr, den Pfad zu verlassen, der zur Lösung der bulgarischen Frage in Uebereinstimmung mit den europäischen Mächten führe. Auch drückte der Minister die Ueberzeugung aus, daß eine friedliche Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten erzielt werden würde. — „Daily News“ melden aus Petersburg: Der Czar habe kürzlich geäußert, er wolle keinen Krieg wegen Bulgariens führen.

Es bestätigt sich, daß Schurhill's Versuche in Berlin erfolglos blieben. Dies erklärt die officiële Ablehnung der politischen Bedeutung der Reise. Die drei Kaiserreiche sind bezüglich der Action in Bulgarien einverstanden, daher schlug der Versuch einer neuen antirussischen Combination unter Englands Mitwirkung fehl. Ueberdies wird gemeldet, das russisch-türkische Einvernehmen sei vollständig perfect und auch in Konstantinopel scheiterten alle englischen Gegenversuche. Die Anschauungen Schurhill's bezüglich Egyptens weichen von denen seiner Kollegen ab.

In der „Nowoje Wremja“ wird wieder einmal ein Schlachtruf ausgeprochen und ein unvermeidlicher Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in Aussicht gestellt. Das genannte Blatt erzählt nämlich seinen Lesern, daß Rußland seine Kräfte gegen die Türkei ausschließlich deshalb geführt habe, um die slavischen Völker der Balkanhalbinsel zu befreien. Daß die Landstriche, welche Rußland im Süden vom Kaukasus der Türkei abnahm, nicht von Slaven bewohnt sind, wird im Befreiungseifer der „Nowoje Wremja“ ganz übersehen. Dann heißt es weiter: Auf die Befreiungsmission konnte Rußland nicht verzichten. Und in Folge der zwingenden Macht dieser Gründe wird Rußland — nicht heute und nicht morgen, aber mit der Zeit jedenfalls einmal — auch mit Oesterreich-Ungarn einen Krieg auszufechten haben, ebenso wie es bisher die Türkei bestritt. Dies ist nur eine Frage der Zeit. Es ist gleichgültig, ob dieser Krieg für Rußland nützlich oder schädlich sein wird, ob es den Bulgaren recht sein wird oder nicht, ob wir mit diesem oder jenem slavischen Volke sympathisiren oder nicht: Rußland wird verpflichtet sein, in diesen Krieg zu ziehen und die heute noch von Oesterreich und Ungarn abhängigen Slaven zu befreien.

Die Armeefrage im Abgeordnetenhanse und die „Tribuna“.

Die Ausfälle gegen die gemeinsame Armee, welche jetzt im Abgeordnetenhanse von Seite der Opposition vorgebracht werden, scheinen Niemandem eine größere Freude zu machen, als der „Tribuna“, wie dies der Leitartikel dieses Blattes vom 14. October in Nummer 226 beweist. Die „Tribuna“ schildert zunächst, wie ernst und kritisch die Situation ist. In so schwerer Zeit läßt sich das Abgeordnetenhanse in Budapest in die heftigsten Diskussionen ein, etwa gar, fragt die „Tribuna“ höhnisch, über die Frage, wie die gerechten Ansprüche derjenigen Bewohner befriedigt werden sollen, die von dem öffentlichen Leben des Staates ausgeschlossen sind? Was nicht noch? So was dergleichen ist bei den Herren von der Gewalt nur Herrn Ludw. Mocŕary durch den Kopf gegangen, und merkwürdig! selbst die officiösen Blätter haben diesen für einen Narren erklärt. Das Abgeordnetenhanse beschäftigt sich mit einer andern Frage, welche zu allen Zeiten das noli me tangere der Monarchie war, mit der gemeinsamen Armee.

Entleide man den Gegenstand der vielen Phrasen, so ist der Kern aller Erörterungen folgender: Wozu soll die gemeinsame Armee ein Ganzes sein, wie bisher? Warum theilt man sie nicht in zwei Theile, wie die Monarchie getheilt worden ist, und warum wird die Hälfte der Armee nicht auch so den Händen der magyarischen Mitpatrioten ausgeliefert, wie die Verwaltung u. s. w.? Man sagt, Ministerpräsident Tŕiŕa habe sich im Angesichte der jetzigen mehr als inopportunen Diskussion sehr besorgt gezeigt. Das glauben wir, sagt die „Tribuna“, denn so viel müssen wir doch von dem Herrn Ministerpräsidenten voraussetzen, daß er erkennt, wozu diese unbedachtame Haltung des Abgeordnetenhanse führen kann. Andererseits sollte jedoch der Ministerpräsident erwägen, daß auch er als Unterstützer des Chauvinismus den Appetit nach der Theilung der gemeinsamen Armee geschärft hat. Es ist deshalb ganz natürlich, daß nach den Knospen und Blättern die Früchte folgen.

Mit Ungebuld erwarten wir das Ende der Diskussionen im Hanse der Abgeordneten, denn es haben sich noch viele von denen, die Haare auf den Zähnen haben, zum Worte gemeldet, — aber auch zugleich mit einer gewissen Zurück. Denn wissen wir auch, daß Tŕiŕa über einen

„Ende Mai können sie hier sein, die Damen wenigstens,“ sagte Herr Krufe nach einer Weile, „und ich habe fast nichts erreicht für sie.“ — „Ja,“ lautete es gepreßt zurück, „aber willst Du die Flinte schon in's Korn werfen? Sollte es nicht doch einen Weg geben dem alten Gleißberg nahe zu kommen?“

Herr Krufe schüttelte ungläubig den Kopf. „Ach was! Unfann!“ Klang es ärgerlich zurück. „Aber man könnte vielleicht irgend eine Persönlichkeit benutzen, die Einfluß auf ihn übt, z. B. den Geistlichen, oder seinen Hausarzt, oder —“

„Das wäre ein Gedanke, Auguste!“ rief der alte Herr, „wahrhaftig! Ja, die Weiber — wo unseries nicht weiter kommt, die finden immer noch einen Gleichweg. Wer mag wohl Hausarzt sein bei —?“

„Apropos! Weißt Du denn, daß Doctor Z., unser guter Doctor Z., hoffungslos krank ist?“ unterbroch ihn die Frau. „Gestern Abend wurde davon gesprochen; schick doch mal hin und laß nachfragen.“

„Was fehlt ihm denn, Auguste?“

„Weiß ich nicht. Aber wenn das Unglück will — an wen sollen wir uns wenden?“

„Ach, laß doch!“ hat Herr Krufe unangenehm berührt. Er liebte einmal nicht derartige Alarmanachrichten, und außerdem von Tod und Sterben hörte er nicht gern reden; er war sehr conservativ und eine Aenderung seiner Gewohnheiten, der Personen seiner Umgebung, ihm ein Grauel, und nun gar der Verlust eines Freundes wie Doctor Z.! „Hoffentlich ist es nicht so schlimm, Auguste. Ich werde jetzt gehen und in der Apotheke nachfragen, vielleicht erfahre ich dabei auch, wer Hausarzt ist bei Gleißberg.“

„Thue das,“ sagte sie, „und vergiß nicht an Hermine nach London zu schreiben.“

„Erst noch ein letzter Versuch,“ antwortete er im Hinausgehen, „dann schreibe ich, verlaß Dich darauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Apparat verfügt, der, wenn es zur Abstimmung kommt, seine Schuldigkeit thun wird, so kann doch der schlechte Eindruck, welchen die Abmontanden der Maulhelden auf die Armee hervorbringen, durch eine Abstimmung nicht ungeschehen gemacht werden.

In der Lage aber, in welcher wir uns befinden, sollte Alles, was einen schlechten Eindruck hervorbringen kann, bei Seite gesetzt werden. So macht man es in der ganzen Welt, wo die Leute Verstand haben, so haben, was man politischen Tact nennt. Unsere Hoffnung, so schließt die „Tribuna“ ihren Leitartikel, ist auf Wien gerichtet. Die von Wien werden auch diesmal wissen, was zu thun ist, damit die Sachen in ein gutes Geleise gebracht werden.

Die guten Gefinnungen für die gemeinsame Armee, welche sich in diesem Leitartikel der „Tribuna“ offenbaren, verdienen Anerkennung. Die „Tribuna“ hat Grund, von Achtung und Verbindung für die gemeinsame Armee erfüllt zu sein, denn diese ist zugleich eine große Bildungsanstalt für so viele Recruten römischer Nationalität, welche dort, wie allgemein anerkannt wird, zu guten Soldaten herangezogen werden, und damit im individuellen und allgemeinen Werthe viel gewinnen. Aus dem Leitartikel der „Tribuna“ leuchtet aber nicht bloß Achtung und Liebe für die gemeinsame Armee, sondern auch Geringschätzung und Abneigung gegen Ungarn hervor. Letztere Gefinnung ist in der „Tribuna“ beiderseitig stärker und mächtiger, als die erstere. Das ist zu beklagen und zu tadeln und stellt sich als verkehrt und verwerflich dar. Achtung und Liebe für die gemeinsame Armee und für Ungarn widersprechen einander nicht, sondern fördern einander wechselseitig in den Gefinnungen ganz ebenso, wie die gemeinsamen und abgeordneten Einrichtungen und Institutionen der Grundgesetze Oesterreich-Ungarns.

Inland.

Wien, 13. October. Die Handelskammer nahm heute das Gutachten ihrer Section über den Gesetzentwurf betreffend die Privilegiums-Verlängerung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, sowie den Zusatzantrag an, daß die Bank auch soliden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Reescompte gewähren möge. Bezüglich der Hauptfrage wurden Anträge auf Einschränkung des Hauptrecesses, hauptsächlich wegen der massenhaften ungarischen Hauptirer, die Eisenbahnen aufsuchen, angenommen. — Die Discussion über das Zollbündniß erfolgt in der nächsten Sitzung.

Prag, 13. October. Ein Situations-Telegramm der „Národní Lísta“ aus Wien berichtet über Schwierigkeiten, welche die Majorität des österreichischen Reichsrathes der Perfecturierung des Ausgleichs entgegensetzt. Die optimistische Stimmung auf der Rechten, heißt es in der erwähnten Depesche, sei in Folge des langsamen Verlaufes der Verhandlungen in der Bank- und Zuckersteuer-Frage sehr getrübt. Zwischen den Clubs der Rechten konnte in diesen beiden Angelegenheiten in Folge der divergirenden wirtschaftlichen Interessen kein Uebereinkommen zu Stande gebracht werden. Bis gestern Abends blieben alle Verhandlungsversuche ohne Resultat. Graf Taaffe verharre auf der möglichst raschen Erledigung des Ausgleichs mit Rücksicht auf Ungarn, die Einheit der Monarchie und die auswärtige Constellation. Der Ministerpräsident habe den Beginn des Monats Mai künftigen Jahres als äußersten Termin zur vollständigen Erledigung des Ausgleichs bezeichnet und die Erklärung abgegeben, im Falle mangelnden Willens der Rechten bis zu diesem Zeitpunkte alle Ausgleichsvorlagen durchzuberathen, die Consequenzen zu ziehen. Die Regierung verlangte ferner die Abschloßung der Bankvotlage vor der Zuckersteuer, wogegen sich jedoch die Gezechen sträubten, weil sie glauben, dadurch das Heft aus den Händen zu geben. Die Rechte forder in der Bankfrage nicht allein die sprachliche Gleichberechtigung des Notentextes, sondern auch Concessionen in der Frage der Censuren. Die engeren Anhänger der Regierung bemühen sich, eine Verständigung in der Weise herbeizuführen, daß die letztere Bankforderung in die Form einer Resolution gekleidet werde, die erstere, sprachliche, jedoch ganz fallen gelassen werden möge. Doch auch dagegen werden Bedenken erhoben, indem man darauf verweist, die österreichische Regierung werde sich durch eine Resolution nicht als gebunden betrachten, um wie viel weniger also das ungarische Ministerium.

Ausland.

Berlin, 13. October. Der Pariser Correspondent der „National-Zeitung“ erklärt sich ermüdet, die angeblichen deutsch-slawischen Aeusserungen des Königs von Griechenland als Erfindung eines französischen Reporters zu erklären. — Die Regierung Braunschweigs erklärt sich genügt, einen Vergleich mit dem Herzog von Cumberland über dessen private Vermögensansprüche abzuschließen.

Rom, 13. October. Bei der weitaus überwiegenden Mehrheit der Politiker in Italien haben die Versicherungen des Grafen Taaffe über den Fortbestand des alten Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Befriedigung hervorgerufen. Die italienische Regierung hat sich der deutsch-österreichisch-ungarischen Allianz aufrichtig angeschlossen, erblüht im Fortbestande eine Garantie des Friedens und begrüßt Alles mit Genugthuung, was die Gerüchte von einer Trübung dieser Allianz zu widerlegen geeignet ist.

London, 13. October. Die bekannte Rede Lord Schurhill's kann nicht als ein autorisiertes politisches Manifest des Cabinets, sondern lediglich als der Ausdruck persönlicher Ueberzeugung gelten, wodurch dieselbe viel von ihrer Bedeutung verliert. Das Cabinet sählt sich überhaupt nicht mehr so sicher, als vor einem Monat und man besorgt, daß die Radikalen unter Chamberlain vom Cabinet für ihre Unterstützung gegen die Irländer einen sehr hohen Preis verlangen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. October.

— Der l. ung. Justizminister hat den Amtssical der l. freien Stadt Karlsburg, Advocat Michael Cirlea, zum l. öffentlichen Notar in Abrudbanya ernannt.

— (Versorgung der Militär-Witwen und Waisen.) Wie der „W. Ag. Itg.“ von angeblich wohlunterrichteter Seite gemeldet wird, ist es keineswegs das gemeinsame Kriegs- oder das österreichische Landesverteidigungs-Ministerium, welche einer Verbesserung des Gesetzes über die Versorgung der Militär-Witwen und Waisen Schwierigkeiten bereiten würden, sondern die beiderseitigen Finanzministerien. Der gemeinsame Kriegsminister hat denselben ursprünglich einen für die Militär-Witwen und Waisen weit günstigeren Gesetzentwurf, als es der in Discussion stehende ist, in Vorschlag gebracht. Die Finanzminister beider Hälften der Monarchie verhielten sich jedoch anfangs vollständig ablehnend dagegen. Es bedurfte dann nicht bloß langwieriger Verhandlungen mit denselben, sondern auch der wiederholten Urzengen der beiderseitigen Vertretungskörper in dieser Angelegenheit, um den beiden Finanzministerien nur das verhältnismäßig Wenige abzurufen, was der gegenwärtige Gesetzentwurf der Militär-Witwen und Waisen bietet. Ramentlich wollten die beiderseitigen Finanzminister von einer Rückwirkung des Gesetzes auf die vor dem Zustandekommen desselben geschlossenen Eiraten activer Officiere nichts hören, weil im Falle eines Krieges mit Rücksicht auf die zahlreichen Hinterbliebenen nach gestorbenen Officieren der Pensions-Etat ganz außerordentlich answachsen würde. Auch die Pensionsätze selbst wurden seitens der beiden Finanzminister

erheblich reducirt, wie überhaupt alle jene Einschränkungen und Verclaussulrungen, welche dem gemeinsamen Kriegsministerium zugeschrieben werden, nachträglich erst in den Gesetzentwurf aufgenommen wurden. Die beiderseitigen Finanzministerien haben auch auf das entscheidende erklärt, sich jedweder Aenderung des Gesetzentwurfes im Sinne einer Mehrbelastung des Staatshaushages zu widersetzen und nur in der vereinbarten Fassung für das Gesetz vor den beiderseitigen Parlamenten einzutreten, eventuell dessen Sanctionirung der Krone zu empfehlen.

— (Militärärzte auf der Universität.) Das Professoren-Collegium der medicinischen Facultät der Budapestener Universität hat auf Ansuchen des gemeinsamen Kriegsministers beschloffen, die in der Armee activ dienenden Militärärzte an den chirurgischen Kliniken und an den anatomischen Anstalten der Universität als Eleven für Chirurgie zuzulassen und denselben nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit die Qualifikation von Chirurgen zu verleihen. Diese wichtige Neuerung macht die sachgemäße Ausbildung zahlreicher Militärärzte möglich.

— (Lehrkurs für Telegraphen-Hilfsbeamten.) Für im Telegraphendienst anzustellende 60 Hilfsbeamten, zu denen mit einem Minimal-Jahresgehalt von je 500 fl. bis zum Maximal-Jahresgehalt von 800 fl. und einer Quinquennalzulage von 100 fl. und dem spitemitirten Wohnungsgelde, wird in Budapest vom 15. November l. J. angefangen ein dreimonatlicher Lehrkurs eröffnet. Um die Zulassung in diesen Lehrkurs können sich nach Ungarn zuständige Männer bürgerlichen Standes bewerben, welche bereits volle 18 Jahre, doch nicht über 30 Jahre alt, beziehungsweise ausgebildete Unterofficiere sind, welche im Sinne des 2. Gesetzkartikels vom Jahre 1873 mit einem zu einer Civilanstellung berechtigenden Certificate versehen sind und l. mindestens die 6. Classe des Obergymnasiums, einer Oberreals, oder Bürgerŕule, oder die entsprechende Classe einer Handelŕule, oder aber die Unterofficiersŕule mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, 2. die gesetliche ungarische Sprache gründlich kennen, ziemlich in der deutschen, französischen, italienischen oder englischen Sprache hemanbert sind. — Die eigenhändig in ungarischer Sprache verfaßten Gesuche sind zu belegen: a) mit dem Taufŕchein, b) mit dem den gesunden Körperbau des Bewerbers erweisenden, vom Physicus der Behörde ausgefertigten Zeugniß, c) dem von der politischen Behörde ausgestellten Sittenzugniß, d) mit dem letzten Schulzeugniß. — Die Gesuche sind bis Ende October l. J. unmittelbar dem l. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr, von Seite Derjenigen aber, welche im öffentlichen Dienste stehen, im Wege ihres betreffenden Amtsvorstandes zu unterbreiten. — Die auf Grund ihrer Zeugnisse zur Aufnahme für geeignet befundenen Bewerber haben zum Nachweise ihrer Fertigkeit in der ungarischen und den von ihnen bezeichneten anderen Sprachen, sowie ihrer guten Handschrift und Rechtschreibung eine kurze Ausnahmepriifung zu bestehen und ist ihre endgültige Aufnahme in den Lehrkurs von der erfolgreichen Ablegung dieser Priifung abhängig.

— (Eisenbahnunfall.) Der gestrige Nachmittagszug langte hier mit zweifelhäftiger Verpätung ein. Die Ursache soll angeblich ein Zusammenstoß sein. Wo derselbe erfolgte und welches Unglück dabei mitunterließ, konnten wir, weil vorherhand ein „Antägsheimiŕiŕ“ daraus gemacht wird, welches früher oder später denn doch öffentlich wird, bis zur Stunde nicht in Erfahrung bringen.

— (Theaternachricht.) Von heute an beginnen die Vorstellungen der Danczŕschen Theatergesellschaft um 7 Uhr. — (Pferdeverkauf.) Von den zur Ausmusterung bestimmten militär-ärarischen Pferden ist im Laufe des gestrigen Vormittags der gesammte Rest von 51 Stück verkauft worden. Der billigste Gaul wurde um 16 fl., der theuerste um 125 fl. erstanden.

— (Vogelgesellschaft.) Das Rechnungs-Departement der Hermannstädter l. ung. Finanzdirection hat unter Leitung seines Vorstandes l. Rechnungs-rath Johann Andrá eine Vogelgesellschaft gebildet und beim Wechselgeschäft P. Rabdebo 130 Stück Dombau-(Valkita)-Vogel bestellt. Die Gesellschaft hat sich auf 2 Jahre gebildet. Im Laufe von einigen Jahren ist dies bereits die dritte Vogelgesellschaft, welche dieses Departement gebildet. Es zeugt das von nachahmenswerthem Sparŕann und collegialer Eintracht.

— (Jagdbeute.) Der Lieutenant Fuchs, des 3. Fußaren-Regiments, hat gestern bei Hammersdorf auf dem „Hewereeg“ eine Wildbake von seltener Größe erlegt.

— (Worsch und faul) war der eine von den vier alten Lindenbäumen vor der Hauptwache, denn gestern Abend brach er knapp an der Wurzel um und stürzte mit ungeheurem Gepfassel auf's Pflaster. Durch sein Absterben ist in der Symmetrie der übrigen Linden vor der Hauptwache eine Lücke entstanden.

— (Concert der Stadtkapelle) findet morgen Sonntag den 17. d. von 5 Uhr Nachmittags an in der großen Bierhalle mit folgendem Programm statt:

I. Abtheilung: 1. „Die Burgmuff“, Marsch. 2. Ouverture zu „Jlka“ von Doppelr. 3. „Herbstweisen“, Walzer von Waldteufel. 4. „Wein Lied“ von Gumbert, Flügelhorn-Solo. 5. „Marta“, Mazurka von Friedrich.

II. Abtheilung: 1. „Die musikalische Gartenlaube“, Potpourri von Reibig. 2. „Amoretten-Polka“ (französisch) von Gleisner. 3. „Englischer Zapfenŕeich“ von Alberti. 4. „Gárdás“. 5. „Doctor! wart! a biŕ!“ von C. Schulz.

— (Verloren) wurde am 14. d. auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum „Hotel Melzer“ eine rothlederne Briefŕake, enthaltend einen Gelbbetrag von 120 fl., darunter 1 Stück Fünfsziger, 5 Stück Zehner- und 4 Stück Fünfer-Noten.

— (Wegen Verbahtes der Brandlegung verhaftet.) In Stolzenburg hatten Lorenz König, dann noch drei Wirthe durch ein in der Nacht vom 29. v. im Hofe des erŕignannten entzündenes Schadenfeuer einen Gesamtverlust von 1090 fl. zu beklagen. Ueŕer Lorenz König war nur noch Thomas Binder verŕichert. Die Nachbarin König's, Katharina Hegerlin, wachte in demselben Hofe am Bette ihres kranken Kindes und sah, wie König in seinem Hofe vorerst seine Pfeife anzündete und dann einen Haufen Stroh in Brand ŕeckte; er lief hinüber zu ihm und bat ihn, das nur im Entŕehen begriffene Feuer zu erlöŕden und sei voll Angst in ihre Stube zurückgeflit. König ŕeckte Alles in Abrede; da es aber bekannt ist, daß seine Scheune auf 200 fl. verŕichert war und gerade ein Schuldbetrag in dieser Höhe darauf lastet, er ferner in der Gemeinde übelbelaumundet ist, wurde er in Haft genommen und dem Hermannstädter l. Bezirksgerichte übergeben.

— (Confiscirt.) Der Oiler Gendarmenposten hat im Walde „Picioare cailor“ dem Sinaer Einwohner Juon Siolbu ein einläufiges Gewehr abgenommen, weil dasselbe seit 31. Juli l. J. nicht verŕeuert war.

— (Einbruchdiebstahl.) In Czoodt ŕieŕ ein Dieb nach Eindringung des Fensters in die Wohnung des Jlie Lazar und ŕahŕ 51 fl. Geld und einen Wechsel über 60 fl.

— (Wegen 80 Kreuzer.) Karl Lazar in Czolina betrat in seinem Maisfelde drei Pferde des Georg Dregan. Dieser mußte 80 fr. Schadenersatz leisten, drohte jedoch, als er mit Lazar noch am selben Tage zusammentraf, dieser werde die 80 fr. bitter bereuen. In einer der nächstfolgenden Nächte standen zwei Triften Stroh Lazar's in Flammen. Lazar erlitt einen Schaden von 1050 fl. Dregan hatte überdies dieselbe Drohung gegen die Wlad und den Kutŕger Lazar's ausgesprochen. Die Puffspuren in unmittelbarer Nähe der Brandŕätte erweisen sich auch als die des einen Pferdes Dregan's, in Folge dessen dieser dem Száŕburger l. Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

— (Zum Zollkrieg.) Wir haben erst kürzlich einige Bemerkungen über die merkwürdige Situation gemacht, welche durch den Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien geschaffen wurde. Man weiß, daß die Anwesenheit des Fürsten Stourdza in den Hauptstädten unserer Monarchie als ein Symptom des baldigen Friedensschlusses angesehen wurde, daß aber die zweideutige Sprache der beiderseitigen Officiösen wieder unerwünschte Unklarheit über die Entwicklung der Lage verbreitete. Heute endlich kann eine Verfügung unserer Regierung registriert werden, welche man als ersten Schritt zur Annäherung eines angenehmeren Verhältnisses zwischen den im Zollkrieg befindlichen Staaten ansehen darf. Die offiziöse Meldung über jene Verfügung lautet: Nachdem der Termin, in welchem die mit Vorbehalt gekündigten Verabredungen mit Rumänien tatsächlich außer Kraft zu treten hätten, der 1. November, heranrückte und mit einer allgemeinen Situation zusammentrifft, welche eine Annäherung der im Zollkrieg befindlichen Staaten im beiderseitigen handelspolitischen Interesse vielleicht eher möglich erscheinen läßt, als bisher, so haben die Regierung in Oesterreich und Ungarn im Einvernehmen mit dem Ministerium des Äußern die beteiligten Eisenbahnen beider Hälften der Monarchie ermächtigt, die Kündigung der Verabredungen mit Rumänien zurückzugeben. Die hierbei in erster Linie obwaltende Absicht ist eben die, zu den Retorsions-Maßregeln, welche auf dem Zollgebiete aufrechterhalten bleiben müssen, bis es factisch zu einer Verständigung auf diesem Gebiete käme, im gegenwärtigen Momente nicht noch eine Verschärfung durch den Eintritt der thatsächlichen Auflösung der Tarifverbände hinzuzufügen und dadurch die, wie von verschiedenen Seiten beobachtet werden will, beiderseits etwa vorhandenen besseren Dispositionen für eine handelspolitische Verständigung zu zerstören. Es versteht sich von selbst, daß sich vorher der Geneigtheit der rumänischen Bahnen zur Aufrechterhaltung der Verbände versichert wurde.

— (Zur Fahnenfrage.) In der am 14. d. abgehaltenen Generalversammlung des Kronstädter Comitats interpellirte Advocat Soreacu wegen des Verbotes der rumänischen Fahnen anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Metropolitens Mitron Roman im Kronstädter Comitats. Die Antwort des Obergespan's Grafen Bethlen wurde ohne Debatte zur Kenntniß genommen.

— (Verfängliche Frage.) Frau: „Ich sag' Dir's Emil, die Männer taugen alle nichts!“ — Mann: „So?! Ja, aber woher weißt Du denn das?“

— Wir machen auf die heutige Annonce „Teufelsmühle am Wienerberg“ von Gilbert Anger, Verlagsbuchhändler in Wien, besonders aufmerksam.

Original-Telegramme.

Budapest, 15. October. (Ung. T.-G.-B.) Im Proceffe wegen Ermordung Emerich Szagdag's wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

Paris, 15. October. (U. T.-G.-B.) Einem Gerüchte zufolge erließ die russische Regierung ein Rundschreiben, worin sie erklärt, die Gültigkeit der Wahlen in Bulgarien nicht anzuerkennen.

Petersburg, 15. October. (Ung. T.-G.-B.) Der erste Secretär der Wiener russischen Botschaft, Staatsrath Basili, ist zum Generalconsul in Budapest ernannt worden.

Sophia, 15. October. (Ung. T.-G.-B.) Der bulgarische Minister des Äußern replicirt in einer Note auf die russische Note, welche die Maßregeln der bulgarischen Regierung wegen Nichtanerkennung fremder Unterthanen bei den Wahlen tadelte. Die bulgarische Note erklärt, die Verfügungen der bulgarischen Regierung geschahen im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande. Wie gerechtfertigt diese Voraussetzung gewesen, das beweisen die Tumulte in Sophia am 10. October: Was den Titel „Kaulbars“ betrifft, erklärt die bulgarische Note: Nur Bulgariens nationale Vertretung ist befugt, der bulgarischen Regierung Tadel zu erteilen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. October. Weizen, per Seltolter, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, minderer fl. 4.60, Galtsucht, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, minderer fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, minderer fl. 3.20, Gerste, besser fl. 3.30, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.40, Hafer, besser fl. 2.—, mittlerer fl. 1.80, minderer fl. 1.60, Kukuruz fl. 4.—, Erdäpfel fl. 1.40, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Gemüsemehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwinkel fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Linen fl. 14, Bohnen fl. 6, Hirse fl. 9, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, harte fl. 2.75, weiche fl. 1.75, Kerosin, per Kilo 50 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkantine 40 kr.

Fremden-Liste
vom 15. October.
Hotel Reurbrer. v. Gabor, I. Oberst, von Karlsburg; Alex. Festegh, Grundbesitzer, von Klausenburg; Zsuzs. Stein, Kaufmann, von Budapest.
Hotel Welker. Dr. Rudolf Ebel, Barrer, von Kirchserra.
Hotel Habermann. Job. Buchholzer, Grundbesitzer, von Großschent; Georg Donath, Wagner, von Kronstadt.

Briefkasten der Redaction. Herr M. H. hier. Sie fragen, ob die in unfrem Blatte enthaltene Bezeichnung: „Austrieche-Hongrie“ oder die in einem anderen Blatte einen Tag später erscheinliche Schreibart „Austrieche-Hongrie“ richtiger ist. Letztere Bezeichnung findet sich in keiner Sprach- der Welt; — „Austrieche-Hongrie“ (Oesterreich-Ungarn) ist richtig. — Ihre weitere Frage betreffend, erkaufte eine „Independance Belge“ in Brüssel, eine „Independance Roumaine“ in Bukarest, beide in französischer Sprache, dagegen gibt es wohl eine „Central News“ in London, aber keine „Central News Roumaine“.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Unter der Direction des Ludwig Danoz.
Heute Samstag den 16. October:
Czigany-Prinz. — Zigenener-Prinz.
Vollständ. in 3 Acten mit Gesang und Tanz von Josef Szigeti.
Sonntag den 17. October.
Csikós.
Original-Vollständ.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 15. October 1886.

Ung. Colobrente	103.35	Ungarische Prämien-Lose	121.—
4-procentige Colobrente	92.25	Leibrenten- u. Stegab. Lose 123.60	
5-procentige Papierrente	151.80	Deferr. Staatsanl. in Papier	82.95
Ung. Eisenbahn-Anleihen	99.75	Deferr. „ in Silber	83.95
„ „ I. Emission St.-Oblig.	116.25	Deferr. Goldrente	114.35
„ „ II. „ „	104.50	1860er Staats-Anleihen	138.75
Ung. Grundrenten-Oblig.	104.50	Deferr.-ungarische Bantactien	867.—
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos. 104.50		Ungar. Creditanl.	287.75
Ung. Banat. Grundrent.-Oblig. 104.50		Ung. Creditanl.	278.60
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos. 104.50		„ „	5.90
Ung. Banat. Grundrent.-Oblig. 104.50		20 Francs-Stücke	9.91 1/2
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos. 104.50		100 Mark Deutsche Reichsmünzen	137 1/2
Ung. Banat. Grundrent.-Oblig. 104.50		London (für dreimonatl. Wechsel) 125.25	
Ung. Grundrent.-Oblig. mit Berlos. 104.50		Deferr. Papierrente 5% bezerrirt 99.80	

Aviso!
Wegen arrendirungswelcher Abgabe des Brodes und des Hafers an die Truppen des k. k. Heeres auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1887 werden die schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden:
im Amtlocale der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt:
am 25. October 1886:
für Heltau und Mediasch;
beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Karlsburg:
am 26. October 1886:
für Broos und Zalathna;
beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Kronstadt:
am 25. October 1886:
für Zeiden, Weidenbach, Helsdorf und Brenn-dorf;
dann am 26. October 1886:
für Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvarhely.
Die Gattung und Menge der sicherzustellenden Artikel, dann einzelne Bedingungen sind in der an die politischen Aemter, die Handels- und Gewerbekammern, dann die landwirtschaftlichen Vereine versendeten und in den Bedarfs-Stationen öffentlich angeschlagenen Rundmachung Nr. 5724 v. d. 11. October 1886 enthalten.
Die sämtlichen übrigen Arrendirungs-Bedingungen können bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann beim Militär-Verpflegs-Filial-Magazin in Klausenburg eingesehen werden.
[729] 1-3
Von der k. k. Intendantz des 12. Corps.

zinen in Hermannstadt, Karlsburg, Kronstadt und beim Militär-Verpflegs-Filial-Magazine in Klausenburg, — dann betreff des Bedarfs für die k. ung. Honvéd-Truppen bei den in den obgenannten Stationen befindlichen Honvéd-Halb-Brigaden, beziehungsweise Bataillonen einzuschreiben.
Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Commission.
(728) 1-3

ALMANACH.
Für junge Kaufleute etc.
30 Kreuzer
Praktisches Handbuch für Bureau und Comptoir.
Privat-Buchführung.
Wie erhält man eine gute Stelle?
50 Pfennig.
30 Kopfen.
Wichtige Tabellen.
Nachnahme zu theuer.
Adresse bitte genau:
Erst. Kaufmann-Unterichts-Institut „Postfach“ in Wien.
(674) 3-13

Wer echte Brünner Schafwollwaren
beziehen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Tuchfirma
Moritz Bum, Brunn.
gegründet 1822.
Reiseplacids von fl. 3.50 aufwärts. Muster franco.
Den Herren Schneidermeistern Musterkarten gratis.
(682) 4-12

J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Käsen, Fliegen, Ameisen, Affeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorbandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.
Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie,
13 „Zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13.
In Hermannstadt: J. B. Missetbacher sen., Specerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Missetbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porz; — in Schässburg: J. B. Missetbacher sen.; — in Broos: J. Grassus, Apotheker; — in Décs: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. [224] 11-12

In dem am Bahnhofspforte gelegenen Holzmagazin des Karl Roth ist zu billigsten Preisen

Buchen-Brennholz,
jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2-Klafterweise zu haben. [711] 2
Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifenfeger, Elisabethgasse Nr. 25.

Bur gefälligen Beachtung.
Die Gefertigte empfiehlt sich einem geehrten Damen-Publicum für sämtliche in das Modistenfach einschlagenden Arbeiten und hält auch stets ein gut sortirtes Lager der neuesten und modernsten Damenhüte. Sämtliche Arbeiten werden auf das Solidesste, Geschmackvolle und Billigste ausgeführt. [707] 2-3

Louise Josephi,
Försters-Witwe,
Heltauergasse Nr. 5, I. Stock, im Hofe rechts.

Tuch, feine Waare, sehr billig
und
Reste von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Reichsortirte Musterbücher für die Herren Schneidermeister unfrankirt.
Tuch-Fabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brunn.
(661) 4

Pumpen
aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.
Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren
inoxirte Pumpen.
Sind vor Rost geschützt.

Waagen
neuester, verbesserter Construction.
Decimal, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen
aus Holz und Eisen, für Handels-Verkehr, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen Waagen für Hausgebrauch u. Viehwaagen.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation
W. Garvens,
Wien, I., Wallfischgasse Nr. 14.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- u. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich [691] 3-12
Garvens' inoxirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.
Kataloge gratis und franco.

Aviso!
Wegen arrendirungswelcher Abgabe des Brodes und des Hafers an die Truppen des k. k. Heeres, — dann der k. ung. Honvéd-Truppen auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1887 werden die schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden:
Im Amtsbereiche der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt:
am 27. October 1886:
für Fogaras, Maros-Vásárhely und Bistritz;
beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Karlsburg:
am 28. October 1886:
für Klausenburg und Elisabethstadt;
beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazine in Kronstadt:
am 27. October 1886:
für Kronstadt.
Die Gattung und Menge der sicherzustellenden Artikel, dann einzelne Bedingungen sind in der an die politischen Aemter, die Handels- und Gewerbekammern, dann die landwirtschaftlichen Vereine versendeten und in den Bedarfs-Stationen öffentlich angeschlagenen Rundmachung Nr. 5724 v. d. 11. October 1886 enthalten.
Die sämtlichen übrigen Arrendirungs-Bedingungen können betreff des Bedarfs der Truppen des k. k. Heeres bei den Militär-Verpflegs-Maga-

Kincsemá 1 n. 11 Lose nur 10 n.
LOSE
Haupttreffer bar
50.000 n.
10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.
Loterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitzergasse 6.
(689) 7

